Was bringt die Sonnenenergie im Krisenfall

Autor(en): **Frangi, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **38 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-783914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was bringt die Sonnenenergie im Krisenfall?

Aus Bern berichtet unser Bundeshauskorrespondent Bruno Frangi

Die Sonnenenergie wird heute vielfach als die aussichtsreichste «neue» oder «alternative» Energiequelle betrachtet. Im Auftrag des Bundesamtes für Energiewirtschaft soll die eidgenössische Fachkommission für die Nutzung der Sonnenenergie (KNS) im Rahmen einer Untersuchung näher abkären, welchen Beitrag die Sonnenenergie bei einer Versorgungskrise – Unterbruch der Öllieferungen usw. – in der Schweiz leisten könnte.

In der Schweiz befassen sich seit einiger Zeit verschiedene staatliche Instanzen mit dem Thema Sonnenenergie, so das Bundesamt für Energiewirtschaft im Eidgenössischen Verkehrs- und Energiedepartement (EVED), das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, das dem Departement des Innern unterstellt ist, und die Forschungsanstalten. Im September 1975 hat der damalige «Energieminister», Bundesrat Willi Ritschard, ausserdem die eidgenössische Fachkommission für die Nutzung der Sonnenenergie (KNS) ins Leben gerufen. Diese Kommission verfügt über keinerlei Entscheidungsbefugnisse, dagegen hat sie eine wichtige beratende Funktion. Die Mitglieder der Kommission werden vom Departementsvorsteher des Verkehrs- und Energiedepartements ernannt. Weil die KNS über ein zeitlich limitiertes Mandat verfügt, hat der Nachfolger Ritschards im EVED, Bundesrat Leon Schlumpf, den Auftrag an die KNS erst kürzlich bis Ende 1983 verlängert. Die KNS versteht sich selbst als technisch-wirtschaftliche Fachkommission, die versucht, eine objektive Diskussion über die Vor- und Nachteile der Sonnenenergie zu führen.

Bisherige Grundlagen

Die eidgenössische Fachkommission für die Nutzung der Sonnenenergie hat in ihrer bisherigen fünfjährigen Tätigkeit schwerpunktmässig folgende Arbeit geleistet:

- Sie hat die Vorbereitungsarbeiten für die Teilnahme der Schweiz am Solarprogramm der internationalen Energieagentur ausgeführt;
- im Rahmen der Gesamtenergiekonzeption (GEK) hat die KNS Unterlagen über das Gebiet Sonnenenergie bereitgestellt;
- sodann wurde eine Standortbestimmung und Gewichtung der

einzelnen Nutzungsmöglichkeiten der Sonnenenergie vorgenommen, die in einer Studie «Grundlagen für die Ausarbeitung eines Sonnenenergieforschungs- und -entwicklungsprogrammes für die Schweiz» ihren Niederschlag gefunden hat.

In der zuletzt erwähnten Grundlagenstudie ist die KNS zu folgenden Schlüssen gekommen: Kurzfristig verspricht sich die Fachkommission von einer Subventionierung der Erstellungskosten für Warmwasserbereitungs- und Heizanlagen den grössten Effekt. Diese Investitionshilfe soll an die Stelle von Forschungsaufwendungen treten die für diese bereits weitgehend entwickelten Techniken nicht mehr im grossen Massstab notwendig sind. Ausserdem fordert die KNS, dass eine «Neue Architektur» entwickelt wird. Durch passive Nutzung der Sonnenenergie und ein haushälterisches Umgehen mit der Wärme soll die Fremdheizenergie minimalisiert werden. Auf mittlere Sicht soll die Elektrizitätserzeugung mit thermischen und fotoelektrischen Anlagen gefördert werden. Ein eindeutiger mittelfristiger Schwerpunkt sieht die KNS bei der Erforschung der thermochemischen Verfahren bei hohen Temperaturen. Schliesslich soll langfristig die Erforschung der Photochemie gefördert werden.

Sonnenenergie in der Krise

Der KNS wurde vom Bundesrat für Energiewirtschaft eine weitere interessante Aufgabe übertragen. Im Rahmen einer Studie soll näher erklärt werden, welchen Beitrag die Sonnenenergie in einem Krisenfall leisten könnte. In ersten Vorabklärungen hat die Kommission die zu behandelnden Probleme genauer umrissen. Die Studie soll nun in der nächsten Etappe konkretisiert werden. Das dafür entwickelte Krisenszenarium geht von einem langandauernden Unterbruch der Öllieferungen aus, der in unserem Land durch die vorhandenen Brennstoffreserven nicht überbrückt werden kann. In der Untersuchung sollen unter anderem folgende Punkte geklärt werden: Einmal sollen die Bauten erhoben werden, die sich für die Installation von Solaranlagen in einer Krisensituation eignen würden.

Zum zweiten soll der Beitrag der Sonnenenergie unter reduzierten Komfortbedingungen abgeklärt werden, dann will man die Zahl der herzustellenden Kollektoren, der zeitliche Aufwand, die Probleme der Rohstoffe und die Frage der Information der Bevölkerung in die Studie miteinbeziehen. Diesem «Wahlen-Plan» für den Bereich Sonnenenergie darf man mit einiger Spannung entgegensehen, denn die letzte Ölkrise aus dem Jahre 1973 hat der breiten Öffentlichkeit deutlich gemacht, wie schnell Versorgungsprobleme mit den begleitenden massiven Preissteigerungen auch in unserem Land mit ausgebauter Vorratshaltung Schwierigkeiten bieten können.

Breite politische Diskussion?

Die Nutzung der Sonnenenergie hat das eidgenössische Parlament im Vergleich zu anderen Verhandlungsgegenständen, abgesehen von einzelnen parlamentarischen Vorstössen, bisher nicht sonderlich in Anspruch genommen. Die Ursache hiefür dürfte mindestens teilweise darin zu suchen sein, dass der Informationsstand über die Möglichkeiten der Sonnenenergie bei zahlreichen Volksvertretern noch nicht sehr ausgebaut ist. Die Politiker haben es in dieser Beziehung in der Tat auch deshalb etwas schwer, weil sich die Sonnenenergie als junge Technik ständig verändert und weiterentwickelt. Im Rahmen der parlamentarischen Diskussionen um einen Energieverfassungsartikel, wie ihn der Bundesrat vorschlägt, oder bei der Auseinandersetzung um die Rahmenbewilligung für weitere Kernkraftwerke könnte sich diese Situation sehr wohl verändern. Auch die KNS-Krisenstudie dürfte das politische Gespräch über den Einsatz der Sonnenenergie anregen, allerdings müsste dieses Krisenszenario zu handfesten Schlussfolgerungen führen.

Eidgenössische Fachkommission für die Nutzung der Sonnenenergie

Vorsitz
Prof. Dr. P. Suter
Institut de Thermique Appliqué EPF, Lausanne

Mitglieder
PD Dr. G. Galzaferri
Institut für Chemie, Universität Bern

Dr. J.-C. Courvoisier
Battelle, Centre de Recherche, Carouge

Dr. P. Kesselring
Eidgenössisches Institut für Reaktorforschung, Würenlingen

M. Luther
Präsident des SOFAS, Züberwangen

Dr. R. Minder
Elektrowatt AG, Zürich

M. Posnansky, Ing.
Atlantis Energie AG, Bern

Prof. D. Schnebli
Abteilung für Architektur der ETH Zürich

Dr. P. Valko
Schweizerische Meteorologische Anstalt, Zürich

Beobachter
P. Aebi, Architekt
Abteilung Natur und Heimatschutz BFF, Bern

J. Gfeller, Ing.
Sektion Energietechnik BEW, Bern

Dr. P.-E. Zinsli
Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, Bern

Sekretär
Dr. G. Schriber
Bundesamt für Energiewirtschaft, Bern